Metropolitanregion Ostschweiz: Einmal mehr keine gemeinsame Ostschweizer Position

Wer zu spät kommt…

Dr. Kurt Weigelt
Direktor IHK

Im «Raumkonzept Schweiz» übernehmen die Metropolitanräume Zürich, Basel, Bassin Lémanique und die Hauptstadtregion Bern die Rolle als Zugpferde der Schweiz. Und was macht die Ostschweiz? Sie akzeptierte ihren Abstieg in die raumplanerische Regionalliga ohne erkennbaren Widerstand der Regierungen und der Parlamentarier aus unserer Region.

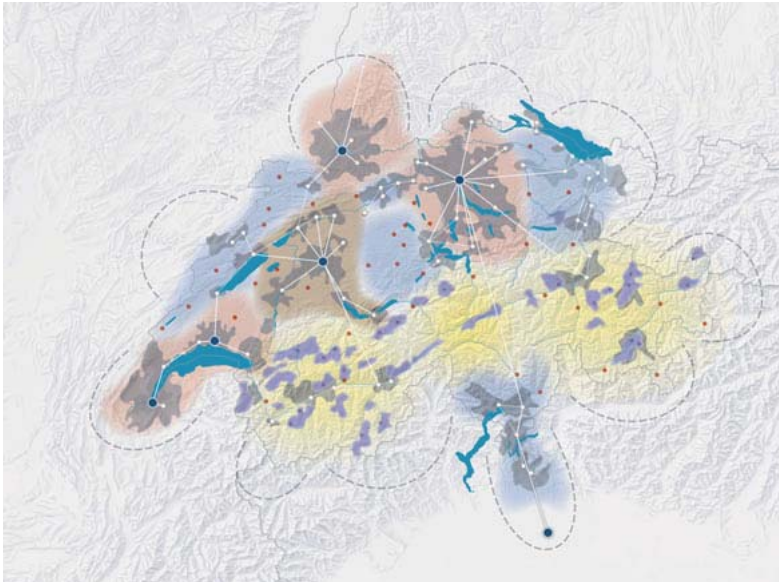
Wer zu spät kommt, den bestraft bekanntlich das Leben. Dies gilt auch für politische Prozesse. Anfang 2011 eröffnete das Eidgenössische Departement für Umwelt das Konsultationsverfahren zum «Raumkonzept Schweiz». Dieses setzt auf den Polyzentrismus, das heisst auf ein Netz von Städten, ländlichen und touristischen Zentren. Dabei übernehmen die drei Metropolitanräume Zürich, Basel, Bassin Lémanique und die Hauptstadtregion Bern die Rolle als Zugpferde. Und die Restschweiz? Diese wird aufgeteilt in klein- und mittelständisch geprägte Handlungsräume wie die Ostschweiz und alpin geprägte Handlungsräume. In dieser Betrachtungsweise kommt der Ostschweiz die Rolle als Vorzimmer der Metropolitanregion Zürich zu. Internationale Ausstrahlung, der Aufbau von Standortvoraussetzungen für die Wissensökonomie, konkurrenzfähige Lebensbedingungen für hochqualifizierte Beschäftigte und hervorragende internationale Verkehrsanbindungen werden dagegen als Besonderheiten der Metropolitanregionen definiert.

Freiwilliger Abstieg

Die IHK St.Gallen-Appenzell kritisierte in ihrer Stellungnahme das Raumkonzept Schweiz mit klaren Worten (IHK Standpunkt vom Mai 2011). Nach unserer Ansicht braucht die Schweiz keine weitere Zentralisierung, sondern starke Regionen. Bereits 2011 machten wir darauf aufmerksam, dass die Probleme überfüllter Züge und explodierender Mieten in Zürich, Lausanne und Genf nicht mit einem Raumkonzept gelöst werden können, das die wirklich entscheidenden Veränderungen auf die bereits heute überforderten Regionen konzentriert. Der Innerrhoder Landammann Daniel Fässler reagierte zustimmend auf unsere Stellungnahme. Weitere Reaktionen blieben aus. Das Raumkonzept Schweiz wurde offensichtlich mit Unterstützung der Regierungen und der Parlamentarier aus unserer Region verabschiedet. Die Ostschweiz akzeptierte ihren Abstieg in die raumplanerische Regionalliga ohne erkennbaren Widerstand.

Später Reparaturversuch

Das Raumkonzept Schweiz ist mehr als ein Papiertiger. Es dient als Grundlage für die künftige Entwicklung der Schweiz. Insbesondere international ausgerichtete Institutionen werden nur in Ausnahmefällen in eine Region investieren, in der nach dem Willen der nationalen Politik die Wissensökonomie, hochqualifizierte Beschäftigte und internationale Verkehrsanbindungen fehl am Platz sind. Die Ständeräte Karin Keller-Sutter und Paul Rechsteiner erkannten das Problem und versuchen nun nachträglich, auch die Ostschweiz mit ihren angrenzenden Regionen zu einer Metropolitanregion aufzuwerten. Allerdings hat die Regierung des Kantons Thurgau diesen Bemühungen einen Korb erteilt. Unabhängig vom Erfolg dieses Reparaturversuchs bleibt jedoch das Grundproblem: Einmal mehr hat es die Ostschweiz verpasst, bei einer wirklich kritischen politischen Weichenstellung gemeinsame Interessen zu definieren und diese zeitgerecht und geschlossen in Bern zu vertreten.



Das Raumkonzept Schweiz sieht in den Metropolitanräumen die Zugpferde der Entwicklung. (Quelle: Bundesamt für Landestopografie, Bundesamt für Statistik, GEOSTAT)